

Strange Relationship

From a different point of view

Von Konnichi

Kapitel 8: Weihnachtszeit

Warnung: In diesem Kapitel zum ersten Mal leichte Inzest-Andeutungen. Und Chris wird wieder gequält.

Chris traute sich nicht mehr aus dem Haus. Alex konnte sich dieses Verhalten nicht erklären. Die letzten paar Tage hatte er keine Gelegenheit ausgelassen, rüber zu Rico zu gehen, wenn der allein war, aber plötzlich schien er vor irgendwas Angst zu haben und ging nicht mehr nach draußen. Er saß oft in seinem Zimmer und sprach mit keinem und er wirkte zutiefst deprimiert. Eines Nachmittags beschloss Alex, ihn einfach zu fragen. „Chris, was ist los? Du bist so komisch in letzter Zeit“, sagte er als sie im Wohnzimmer saßen. „Du meinst, noch komischer als sonst? Es ist nichts“, antwortete der Angesprochene und sah wieder abwesend aus dem Fenster. „Hast du Streit mit Rico?“, versuchte Alex eine andere Frage. „Nein, wie kommst du denn da drauf? Mit Rico kann man doch gar nicht streiten“, meinte Chris und sah ihn schließlich doch mal an. „Aber du hast doch was. Ist irgendwas passiert als du draußen warst?“ Der Jüngere rutschte unruhig im Sessel herum und wich seinem Blick aus. Jetzt wusste Alex zumindest, wo er weiterfragen musste. „Hat dir einer was getan? Den mach ich fertig“, sagte er und wollte schon aufstehen, als Chris ihn sehr komisch ansah. „Sieht man mir eigentlich an, was ich bis vor Kurzem war? Und gibt das den Leuten das Recht, mich als Objekt zu sehen, was sie mal haben und benutzen können und dann wieder wegwerfen?“, sagte er ruhig und gefasst. Darum ging es also. „Was ist passiert?“, fragte Alex wieder. Egal, was es war, er würde seinen Bruder davon überzeugen, dass die Leute Unrecht hatten und er keine Schuld daran hatte. „Manche gucken nur komisch, als ob sie es wüssten. Andere machen fiese Bemerkungen oder rempeln mich an, wenn ich auf der Straße gehe. Wieder Andere fragen, wie viel es die Stunde kostet und bedrängen mich. Was gibt ihnen das Recht dazu?“ Chris sah seinen Bruder durchdringend an, als ob er ihn zwingen wollte auf diese Frage zu antworten. „Hör zu, du weißt ganz genau, dass Menschen nun mal grausam sind. Sie finden etwas heraus und benutzen es, um anderen damit wehzutun. Es hat eigentlich nichts mit dir zu tun, sie würden das mit jedem anderen genauso machen. Versuch es zu ignorieren, dann hören sie von selber auf“, antwortete Alex und wusste, dass das leichter gesagt als getan war. „Ja, das haben sie mir in der Schule auch immer geraten, wenn alle gegen mich waren. Aber wenn ich es nicht ignorieren kann, wenn ich mich durch den ganzen Scheiß noch minderwertiger fühle als sowieso schon? Normale Leute sind eben mehr wert, das ist halt so“ Chris sah wütend und verzweifelt wieder aus dem

Fenster. „Weißt du was? Du bist tausendmal mehr wert als die! Du bist ein Kämpfer und hast das Leben von seiner schrecklichsten Seite gesehen. Glaubst du wirklich, du wärest von der Meinung anderer abhängig? Die könnten sich doch alle noch was von dir abgucken“ Während er das sagte war Alex aufgestanden und hatte sich neben seinen Bruder auf die Sessellehne gesetzt. Chris sah ihn mit einem unergründlichen Blick an. „Meinst du das ernst, oder sagst du das aus psychologischen Gründen um mein Selbstvertrauen zu reanimieren?“, fragte er und der Blick wurde skeptisch. Der Ältere musste grinsen. Immer noch derselbe Chris, der immer alles genau wissen musste und immer zweifelte. „Ich meine grundsätzlich, was ich sage. Obwohl du mit ein bisschen mehr Selbstvertrauen leben könntest. Wirklich, Mann, lass dich doch von diesem oberflächlichen Volk nicht einschüchtern“ Alex grinste ihn aufmunternd an, wuschelte dem Kleinen durch die Haare und stand auf um ein bisschen raus zu gehen.

Rico machte sich so langsam echt Gedanken. Er hatte Chris seit Tagen nicht gesehen. Er beschloss, einfach mal bei ihm anzurufen. Als er gerade die Telefonnummer wählen wollte, klingelte es an der Tür. Verwundert öffnete er sie und fand seinen Geliebten draußen an das Geländer gelehnt. Chris fiel ihm direkt um den Hals und verwickelte ihn in einen innigen Kuss. „Du kannst echt Gedanken lesen. Ich wollte dich grade anrufen“, sagte Rico als sie im Flur standen. „Du wolltest mich anrufen? Wieso?“ Jetzt war es Chris, der verwundert war. „Hab mir Sorgen gemacht, weil du die ganze Zeit nicht da warst und als ich bei euch war, hat keiner aufgemacht“, antwortete der Ältere. „Ja, weißt du, ich hatte in letzter Zeit ein paar Hemmungen rauszugehen. Aber da will ich jetzt nicht drauf eingehen“, sagte sein Freund und lächelte. Sie küssten sich wieder. Wie von einer unsichtbaren Macht geführt, machten sie sich auf den Weg ins Schlafzimmer, wobei sie die Treppe mit ihren Klamotten verschönerten. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte Rico, als sie später auf dem Bett lagen. „Hm. Ich dich auch“, antwortete Chris verträumt. „Geht es dir gut bei deinem Bruder? Du siehst viel gesünder aus als sonst“, meinte Rico und sah ihn von oben bis unten an. „Es geht mir gut. Mein Leben ist schon wieder normaler“, antwortete der Andere, „Geht es dir auch gut? Du bist so blass“ Rico zuckte die Schultern und lächelte. Chris war direkt aufgefallen, dass er krank aussah, wollte aber nichts sagen. „Ich krieg bloß eine Erkältung, das ist alles“, sagte der Ältere und lehnte sich wieder zurück.

Die folgenden Wochen und Monate waren eine Qual, sowohl für Chris als auch für Rico. Letzterer ging nämlich wieder arbeiten und da er Pilot war, musste er oft länger von zu Hause weg. Während diesen Zeiten saß Chris oft nur auf seinem Bett und starrte die Wand an. Er versuchte verzweifelt, sich nicht immer Gedanken und Sorgen zu machen. Alex tat sein Bestes, um ihn irgendwie aufzuheitern, scheiterte aber meistens. Eines Tages saß er im Wohnzimmer und sein Bruder kam rein. Er setzte sich ihm gegenüber und sie sahen sich einfach nur an. „Hab ich mich eigentlich schonmal bei dir bedankt, dass du das hier alles für mich tust?“, fragte Chris ohne den Blick abzuwenden. „Hast du nicht, musst du auch nicht“, antwortete sein Bruder und entgegnete den selben Blick. „Na ja, ich wüsste auch gar nicht wie. Ich kenne da nämlich nur eine Art...“, sagte der Kleinere. Diesmal sah Alex weg. „Sag mir irgendwas, das ich tun kann um mich wenigstens ein bisschen zu revanchieren“, fuhr Chris fort. „Das Wichtigste ist, dass es dir wieder besser geht. Außerdem fällt mir gar nichts ein, was du tun könntest“, kam die Antwort des großen Bruders. „Ich glaube ich suche mir einen Job“, sagte Chris nach einer kurzen Pause. Alex sah ihn überrascht an. „Meinst du denn, dass du mit dem Stress von einem Job fertig wirst?“, fragte er und sein

Bruder nickte überzeugt. Er stand sogleich auf und machte sich auf den Weg in die Arbeitsvermittlung. Einige Stunden später kam er wieder und verkündete stolz: „Ich bin die wahrscheinlich einzige männliche Sekretärin im Umkreis von 100 Kilometern. Ich hab´n Job, Mann!“

Die folgenden paar Wochen lief es überraschend gut. Chris blühte auf, hatte Spaß an seiner Arbeit und verstand sich mit seinen Kollegen. Die Tatsache, dass alles so positiv war machte ihm richtig Angst und er wäre fast in eine erneute Depression gestürzt, aber Rico und Alex halfen ihm, bevor es soweit kam. Eine Woche vor Weihnachten saßen die beiden Älteren zusammen und unterhielten sich darüber. „Meinst du nicht, es ist gruselig, dass er sein Leben plötzlich auf die Reihe kriegt?“, fragte Alex nachdenklich. „Es ist ungewöhnlich, aber gut für ihn. Ich hoffe nur, er macht sich nicht dauernd Gedanken, was wohl passiert wenn was schief geht und hat ständig Angst. Das passiert nämlich den Meisten, die wieder so ins Leben zurückgekommen sind“, antwortete Rico und sah aus dem Fenster auf das Meer. „Da ist noch was, das ich unbedingt irgendjemand erzählen muss. Du wirst wahrscheinlich ausflippen oder so, aber ich muss es dir einfach sagen“, murmelte Alex unter Aufbringung von all seinem Mut. Rico sah ihn aufmerksam an, als ob er ihn auffordern wollte weiterzureden, was er dann auch tat. „Weißt du, eigentlich müsstest du mich am besten verstehen können, wenn ich dir das jetzt erzähle... Es geht um meine Gefühle... für Chris. Ich weiß, er ist mein Bruder und ich sollte nicht so über ihn denken, aber wenn ich ihn lachen sehe ist mir das alles egal... Du weißt schon, was ich meine. Er... hat so was... Rico, was soll ich bloß tun? Ich bin in meinen eigenen Bruder verliebt!“ Sein Gesprächspartner sah ihn entgeistert an. Als er seine Sprache wiedergefunden hatte, sagte er: „Du hattest Recht, ich kann dich verstehen. Er ist einfach wunderbar; wer würde ihn nicht lieben? Und die Tatsache, dass er dein Bruder ist kann nichts an deinen Gefühlen ändern. Aber ich sage dir jetzt, und es hat nichts mit Eifersucht zu tun, wag es ja nicht, irgendwas bei ihm zu versuchen. Sag es ihm nicht, geh einfach ganz normal mit ihm um. Es hat wirklich nichts mit mir zu tun; wenn er sich für dich entscheiden würde, müsste ich wohl damit leben. Aber wenn du dir anguckst, was fast alle Männer aus eurer Familie mit ihm gemacht haben musst du schon einsehen, dass er nicht damit leben könnte“ Zu Rico´s grenzenloser Überraschung nickte Alex verständnisvoll. „Ich weiß das doch, aber ich musste es unbedingt loswerden“, sagte er leise und sah am Fenster raus. Als Chris an diesem Tag von der Arbeit kam war er wieder komisch. Er verkroch sich in seinem Zimmer nachdem Rico gegangen war und kam den ganzen Abend nicht mehr raus. Alex wunderte sich und machte sich auch etwas Sorgen, aber einen schlechten Tag hatte ja jeder Mal und an diesem Tag war wohl Chris dran. Trotzdem würde er die Sache weiter beobachten. Am nächsten Tag war es zwar auch nicht besser, aber auch nicht schlechter, was dann doch wieder halbwegs beruhigend war. Drei Tage später stand die Welt wieder still. Zwei Stunden vor seinem regulären Feierabend kam Chris durch die Haustür getaumelt. Er war vollkommen verstört, zitterte und weinte. Sein Hemd war zerrissen und auf seiner Brust waren Kratzspuren zu sehen. Kaum war er durch die Tür getreten und hatte diese geschlossen brach er weinend zusammen. Alex setzte sich neben ihn, nahm ihn vorsichtig in den Arm und versuchte rauszufinden, was los gewesen war, obwohl er es sich denken konnte. „M-mein Chef... er hat mich schon die ganze Woche angemacht... nachdem er rausgefunden hatte... was ich war. Er hat gesagt... ich kriege mehr Geld, wenn ich Sex mit ihm habe... ich hab nein gesagt...“ Er weinte wieder stärker, konnte nicht weiterreden und vergrub sein Gesicht an Alex´ Schulter. Der große Bruder

versuchte vergeblich ihn zu beruhigen. „Heute hat er zu mir gesagt... er hat gesagt ich könnte es doch einmal machen... als Weihnachtsgeschenk... dann hat er versucht... mich zu..... und dann bin ich abgehauen. Alex, ich will da nie wieder hin!“ Er brach wieder in Tränen aus. „Du musst da nie wieder hin. Du bist schließlich ein freier Mann“, sagte Alex in seinem typischen beruhigenden Ton. „Nein, bin ich nicht. Meine Vergangenheit hält mich gefangen... Ich werde nie mehr sein als eine nutzlose kleine Hure“ Chris war nicht mehr nur verzweifelt und verletzt, jetzt war er auch noch wütend auf sich selbst. „Hör endlich auf so von dir selber zu denken. Wenn nicht für dich, dann wenigstens für mich. Es ist unerträglich, wie du dich immer runtermachst“, entgegnete Alex, der auch wütend war, aber auf eine andere Art. Er verachtete nur das Schicksal, das seinem Kleinen das angetan hatte. Der Jüngere konnte seine Tränen wieder nicht zurückhalten und lag bald als schluchzendes, zitterndes Nervenbündel in den Armen seines Bruders. „Wir zerren das Arschloch vor Gericht, glaub mir. Und wir werden gewinnen“, sagte Alex, was aber starkes Kopfschütteln bei Chris auslöste. „Können wir nicht machen... er hat eine Frau... sie haben ein Kind... die Frau ist psychisch krank... Alex, bitte... sie ist nett... sie würde am Schock sterben“, murmelte Chris atemlos. Es war das, was man ein klassisches Dilemma nannte. Wäre Alex kein guter Mensch gewesen, hätte er das Verfahren gestartet. Am selben Tag noch brachte er die schriftliche Kündigung für seinen Bruder dort vorbei. Der Chef sah schlimmer zugerichtet aus als Chris. „Was hast du mit dem gemacht?“, fragte Alex als sie wieder bei ihm zu Hause saßen. „Was glaubst du denn, wie ich da wieder rausgekommen bin? Ich weiß nicht wo die ganze Kraft auf einmal herkam aber ich hab ihm einfach ein paar geknallt und er hat aufgegeben. Ich kann mich also doch wehren“, antwortete sein Bruder mit dem ersten Lächeln seit langer Zeit. Durch seine wiedergewonnene Stärke konnte er die ganze Sache diesmal besser ertragen als sonst und schaffte es sogar, sich nicht zu betrinken. „Komm mal mit, ich zeig dir was“, sagte Alex als er sich wieder ein bisschen beruhigt hatte und sie gingen zusammen in die obere Etage auf den Speicher. Der Ältere öffnete ein Dachfenster unter dem ein Stuhl stand und fing an rauszuklettern. Als er außen auf dem Dach saß streckte er die Hand nach seinem Bruder aus und sagte: „Hier komme ich immer hin, wenn es mir schlecht geht. Ist besser als in einem Zimmer zu sitzen. Außerdem ist die Aussicht der Hammer. Komm schon hoch“ Chris stieg auf den Stuhl und ließ sich von ihm beim Erklettern der Bedachung helfen. Er hatte nicht gelogen; die Aussicht war wunderbar. Alex nahm seine Hand und ging voraus zu einer Platte mit wasserdichten Sitzpolstern, die er neben dem Kamin angebracht hatte. Sie setzten sich. „Hast du keine Angst, dass ich runterspringe?“, fragte Chris und sah ihn von der Seite an.

„Nein, ich passe auf dich auf“

„Wolltest du schonmal runterspringen?“

„Es wäre nicht tödlich hier runterzuspringen. Sind ja nur drei Meter“

„Und woanders?“

„Siehst du die Klippe da vorne? Nachdem ich es versucht hatte wurde da ein Zaun aufgestellt“

Chris wäre vor Überraschung fast vom Dach gefallen. Sein Bruder hatte versucht sich umzubringen? Das hätte er nicht erwartet. Er beschloss jetzt nicht weiter nachzufragen und sah sich um. Es war der beste Blick auf das Meer und die Stadt, den er jemals gesehen hatte. „Ich kann verstehen, dass du hier oft hinkommst“, sagte er leise und Alex lächelte. Sie saßen stundenlang dort ohne ein Wort zu sagen. Die Sonne ging unter, es wurde dunkel und noch kälter. So langsam spürten sie die Kälte an sich hochkriechen. Chris versuchte das Zittern zu unterdrücken aber sein Bruder wurde

trotzdem darauf aufmerksam. „Ist dir kalt?“, fragte er überflüssigerweise und der Andere nickte. Er legte einen Arm um den Kleinen, zog ihn an sich und nahm die eiskalten Hände in seine. Chris erschrak innerlich. Nicht wegen der Berührung an sich, sondern wegen ihrer Zärtlichkeit und der Gefühle, die sei bei ihm ausgelöst hatte. Warum fühlte er sich so komisch, wenn sein Bruder ihn umarmte und seine Hände warm hielt? Es musste was mit dem Schock des Tages und der Kälte zu tun haben. Seine strapazierten Nerven spielten ihm einen Streich, das war alles. Die Beiden saßen noch eine ganze Weile dort, bis ihnen wirklich zu kalt wurde. Der Abstieg vom Dach im Dunkeln war zwar etwas problematisch, funktionierte aber trotzdem. In der unteren Etage wartete Alex´ Frau Ella schon ungeduldig auf ihn. Sie wollten eigentlich über Weihnachten zu ihrer Mutter fahren aber Alex überredete sie, dass sie mit den Kindern allein fuhr. Ihre Mutter konnte ihn sowieso nicht leiden und er wollte Chris nicht allein lassen. Nach einiger Überredungskunst stimmte sie schließlich zu und packte ihre Sachen und die der Kinder in das Auto. Als sie ihren Mann zum Abschied küsste, spürte Chris tatsächlich einen schmerzhaften Stich in seinem Herz, der ihn für kurze Zeit aus der Fassung brachte. Das war echt gruselig.

Die nächsten paar Tage wurde es immer schlimmer. Die Brüder verbrachten die ganzen Weihnachtstage zusammen und mit viel Alkohol. Rico kam ab und zu vorbei; er hatte nicht viel Zeit, weil seine komplette Familie zu Besuch war. Es fiel den Beiden auf, dass er immer kranker und schwächer aussah. „Was ist bloß los mit ihm?“, fragte Chris nachdem er sie wieder alleingelassen hatte. „Keine Ahnung. Normalerweise sah er immer so aus, wenn er mal wieder auf Drogen war“, antwortete Alex nachdenklich. „Auf Drogen?!“ Chris hatte immer gedacht, sein Freund wäre eine zu starke Persönlichkeit für so was. „Er... hat er dir das nicht erzählt? Rico war fast sein Leben lang alkoholabhängig. Außerdem war er ein Junkie, ziemlich lange sogar. Er hatte damals ein bisschen Ähnlichkeit mit dir, aber irgendwie hat er es geschafft, so zu werden wie er jetzt ist. Wahrscheinlich killt er mich, weil ich dir das erzählt hab“, sagte sein großer Bruder. „Warum sollte ich es nicht erfahren? Wahrscheinlich hätte ich es eh rausgefunden“ Der Kleinere nahm sich vor, ihn bei der nächsten Gelegenheit darauf anzusprechen. „Er dachte wohl, es würde deine Meinung über ihn ändern und du würdest ihn dann nicht mehr lieben, weil sein Leben so kaputt war. Rico denkt so, das kann man nicht ändern“, erklärte Alex. „Glaubt er wirklich ich wäre so oberflächlich? Also wirklich, wenn jemand das nachvollziehen kann, dann ja wohl ich“, sagte Chris halb verärgert. „Das hat nichts mit dir zu tun. Er hat einfach immer Angst, dass andere schlecht über ihn denken und glaubt er muss nach außen hin ein perfektes Image haben, sonst würde er alle Freunde verlieren. Natürlich ist das Blödsinn, aber er glaubt es halt“ Der Ältere dachte daran, was sein Kumpel ihm alles verschwiegen hatte, auch als sie sich schon länger kannten. „Das würde ja bedeuten, dass ihn keiner richtig kennt. Der Arme, er muss sich die ganze Zeit hinter seiner Fassade verstecken“, antwortete der Jüngere leise und sah traurig aus dem Fenster. „Du bist unglaublich, weißt du das eigentlich? Jeder Andere wäre wütend auf ihn oder würde es nicht verstehen, aber du sagst, er tut dir Leid“ Nachdem Alex das gesagt hatte sprach keiner mehr ein Wort. Sie hingen beide ihren Gedanken nach. Für den Älteren war diese Situation eben wiederum ein Beweis dafür gewesen, was für ein guter Mensch sein Bruder war. Trotz der Erfahrungen in seinem Leben war er immer noch im Grunde unschuldig und rein. Er dachte nie etwas Böses von anderen Menschen, was dazu führte, dass er andauernd ausgenutzt wurde. Es war wirklich nicht fair. Chris sah sich den nachdenklichen Alex unauffällig an. Es fiel ihm mal wieder

auf, wie wenig sie sich ähnlich sahen. Der Ältere hatte dunkelbraune kurze Haare, war fast 1,90 Meter groß und sah sehr sportlich aus. Er war alles in allem eine ältere und sehr viel männlichere Version von Chris mit einer komplett anderen Nase. Nur die großen himmelblauen Augen hatten sie gemeinsam, die hatten sie von ihrer Mutter geerbt. Wenn man es wusste sah man schon, dass sie Brüder waren, vor allem, weil ihre Art zu sprechen und dabei zu gestikulieren die selbe war. Auch ihre sonstigen Bewegungen unterschieden sich nicht besonders voneinander, was aber wegen dem extremen Größenunterschied schwer zu sehen war. Rico behauptete immer, sie wären sich ähnlicher als sie selbst wussten. Wahrscheinlich hatte er sogar Recht.

Nachdem die Brüder eine Weile ferngesehen hatten und es draußen schon sehr dunkel war beschloss Chris, ins Bett zu gehen. Als Alex gegen Mitternacht das selbe tun wollte und gerade das Fernsehen ausgeschaltet hatte hörte er einen Schrei aus Chris' Zimmer. Er rannte hin und wäre fast mit der Tür zusammengestoßen. Sein Bruder saß aufrecht im Bett und zitterte ängstlich. „Albtraum... alles okay“, murmelte er als er den Anderen bemerkte. Alex setzte sich neben ihn und sah ihn besorgt an. „Ist wirklich alles klar?“, fragte er, woraufhin Chris nickte. Nach einer kurzen Pause sagte der Ältere: „Du siehst aus als hättest du immer noch Angst. Soll ich heute hier schlafen?“ Chris nickte zu seiner großen Freude wieder. Sie machten das Licht aus, krochen unter die Bettdecke und hielten sich gegenseitig warm. Irgendwann war Chris eingeschlafen. Alex wollte nicht schlafen. Er wollte viel lieber jede Minute genießen, wo er seinem Bruder so nah sein konnte. Es fühlte sich so richtig an, die kleine Gestalt in seinen Armen zu halten und schließlich vorsichtig und sanft seine weichen Lippen zu küssen. Wenn sie doch bloß keine Brüder gewesen wären. Jeden Tag wurden seine Gefühle stärker und es tötete ihn innerlich, sie dauernd zu unterdrücken. Chris wachte auf, weil sich zwei zitternde Hände fest an sein T-Shirt geklammert hatten. Als er merkte, was los war, überkam ihn ein unbeschreibliches Gefühl. Es passierte nicht oft, dass sein Bruder in diesem Zustand war, das wusste er. Chris konnte es kaum glauben: Alex weinte.